



Thomas Hohmuth von der Firma „graffitti-ex“ entfernt die Schmierereien an der Fassade eines Hauses an der Güntzstraße. Mit einer chemischen Lösung wird die aufgesprühte Farbe in ihre Einzelteile zerlegt und dann mit warmem Wasser abgespült.

Foto: Katja Froberg

Den Graffiti an den Kragen

■ **Mickten**
Graffittientfernen ist ein ewiger Kampf gegen Schmierereien an der Fassade – und gegen den Erfindungsgeist der Industrie.

VON ANDREA SCHAWÉ

Mit Hochdruckkanze, Pinsel und Eimer bewaffnet, macht sich Thomas Hohmuth an die Arbeit. Er ist mit seinem Kollegen Paul Büttner in der Johannstadt unterwegs. Der Auftrag: saubere Fassaden. Erst mit dem breiten Malerpinsel eine chemische Lösung auftragen, dann die Farbe mit warmem Wasser runterspülen. „Welche Chemikalien wir genau verwenden, ist Betriebsgeheimnis“, sagt Thomas Höhne, Geschäftsführer von der Firma „graffitti-ex“.

Die Profis kennen sich mit den Schmierereien an Hauswänden aus. Denn die Firma mit Sitz auf der Lommatzcher Straße 27/29 hat sich auf Graffiti spezialisiert, von der Fassadenreinigung über Schutzsysteme bis zur Sandsteinreinigung. Das ist keine leichte Aufgabe, weil sich die Bedingungen dauernd wandeln. „Die Industrie bringt immer neue Farben auf den Markt“, sagt Höhne. „Das ist ein Vorteil für die Sprüher.“ Die seien den Fassadenreinigern so immer einen Schritt voraus. Für jede neue Farbe müssten die Profis neue chemische Mischungen entwickeln, um sie aufzulösen und so zu entfernen.

Da hilft nur Erfahrung. Höhne hat seine Firma schon 1998 gegründet. Damals kamen Graffiti hier gerade in Mode. „Viele amerikanische Filme haben wohl dazu beigetragen“, sagt der 40-Jährige. Als das Haus, das er verwaltete, besprüht wurde, fing er

an, sich mit Farben und ihrer chemischen Zusammensetzung zu beschäftigen und entfernte das Graffiti selbst. „Das hat sich rumgesprochen und dann entwickelte sich die Idee zum Geschäft“, sagt er. Mit einem Mitarbeiter hat der damals 26-Jährige angefangen, heute sind elf Leute in seinem Auftrag unterwegs. Vor allem in Dresden und Leipzig, aber auch in Brandenburg und sogar deutschlandweit sind die Profis gefragt. „Dresden ist zwar sauberer als Leipzig“, sagt der Geschäftsführer. Trotzdem würde es etwa fünf Jahre dauern, alle Graffiti zu entfernen – allerdings nur, wenn keine neuen dazukommen.

Einen dauerhaften Schutz gegen die Schmierereien gebe es aber nicht. „Graffiti funktionieren wie ein Poesiealbum“, sagt Höhne. Wenn ein Sprüher sich an einer Hauswand einträgt, wollen alle anderen ihren Namen auch dazuschreiben. „Da müs-

sen wir schnell sein“, sagt er. Deswegen werden die Häuser, die er betreut, innerhalb von 48 Stunden gereinigt. Das funktioniert wie eine Versicherung für den Eigentümer. „So verlieren die Sprüher irgendwann das Interesse, weil sie merken, dass sich das an der Fassade nicht lohnt“, erklärt er.

Dadurch verändern sich auch die bevorzugten Gebiete. Während die Sprüher früher vor allem in Plauen unterwegs waren, sind jetzt die Neustadt, aber auch Prohlis und Gorbitz Schwerpunkte. Bis zu 1200 Anzeigen in einem Jahr bearbeitet die Polizei. Zu Spitzenzeiten wie im Jahr 2001 waren es sogar 2500. Die Schäden zu beziffern, ist schwierig. Höhne schätzt die Kosten für die Entfernung von kleinen Graffiti auf 80 bis 100 Euro, bei größeren Flächen werden dann noch pro Quadratmeter zwischen 20 und 50 Euro fällig.

Neubau im Zentrum ist fertig

■ **Pirnaische Vorstadt**
Zwei Jahre wurde das neue Bürogebäude des Unternehmens Glaxo Smith Kline Biologicals gebaut. Jetzt ist es fertig.

Das Dresdner Pharmaunternehmen Glaxo Smith Kline Biologicals (GSK), hat gestern sein neues Büro- und Verpackungsgebäude auf der Zirkusstraße in Betrieb genommen. Der nach zweijähriger Bauzeit fertiggestellte Neubau soll die 700 vorhandenen Arbeits- und Ausbildungsplätze der Firma sichern. In dem neuen Gebäude produziert der Serumhersteller saisonalen Grippeimpfstoff für die ganze Welt. In diesem Jahr wird sogar ein neuartiger Stoff hinzukommen.

Das Unternehmen hat in den Bau des modernen Gebäudes rund 30 Millionen Euro investiert. Dieses ist 46 Meter lang, 25 Meter breit und bietet eine Fläche von 1750 Quadratmetern. Im Erdgeschoss des Büro- und Verpackungsgebäudes befindet sich die Spritzenverpackungsanlage der Firma. In den Obergeschossen sind Büroräume entstanden.

Bei dem Neubau wurde auf ein spezielles Energie-Spar-Konzept gesetzt. So legten die Arbeiter auf dem Dach eine begrünte Fläche an und integrierten Technologien zur Sonnenenergie- und Regenwassernutzung. Außerdem werden unter anderem durch eine Wärmerückgewinnung 30 Prozent der Energiekosten gegenüber herkömmlichen Bauten gespart. Aber auch bei der Beleuchtung setzt der Serumhersteller auf ein besonderes Verfahren. So werden die Lampen durch spezielle Sensoren der Stärke des Tageslichts entsprechend gesteuert. Dadurch kann zusätzlich Energie gespart werden. (lba)

VW brennt aus



Gorbitzer Jugendliche stürmen Cottaer Ortsbeirat

■ **Cotta**
Die Stadt will Stellen in der

protestierten sie gegen den Entwurf des neuen Jugendhilfeplans, der auf der Tages-

chen bis 22 Jahre würden ihre jüngeren Geschwister mitbringen, wenn sie das An-

Es gehe um Kommunikation und den Aufbau von Netzwerken, erklärt Thomas Neu-